

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 146. Montag, den 23. November 1829.

Reformationspredigt.

Unter den am Reformationsfeste dieses Jahres gehaltenen vielen, zum Theil sicher sehr trefflichen Predigten ist uns die vom Herrn Past. M. Ferd. Schmatz in Dresden \*) zugekommen: „Das Reich der evangelischen Wahrheit erstreckt sich weiter, als das Gebiet des öffentlichen Bekenntnisses.“ Solches ist das darin mit lebendigem Freimuth abgehandelte Thema. Es ist nicht zu läugnen, daß die Fortschritte, welche Luthers Reformation im 16. Jahrhunderte machte, reißend schnell waren, aber nachher nicht mit gleicher Schnelligkeit fortgingen. Es sind sogar manche Rückschritte hier und da geschehen, und so könnten uns solche Betrachtungen bedenklich besorgen machen. Doch das Reich der evangelischen Wahrheit erstreckt sich weiter, als das Gebiet des öffentlichen evangelischen Bekenntnisses, und die Beweise hiervon werden aus der Gewalt hergeleitet, welche die Wahrheit über alle Menschen hat; aus ihren Siegen in den Tagen der Finsterniß, aus den Regungen und Bestrebungen ihrer Freunde in unsern Tagen. Muß

\*) Leipzig, bei Fr. Fleischer, 28 S.

nicht die Wahrheit, die Christus aussprach: „Daß Du allein wahrer Gott bist!“ muß sie nicht „auch da unzählige Freunde haben, und auch da ihre Kraft üben, wo man sich äußerlich noch nicht rein zu ihr bekennet, wo man die Kinder sich getrennt denkt vom Vater, und zwischen ihm und ihnen unzählige Fürsprecher, wo man seine Kniee beuget vor andern Wesen als Gott, — gleichviel, ob man Götter und Halbgötter, wie unter den Heiden, he nennt, oder ob man sie, wie in der Christenheit, als Heilige verehret?“ — Christus sagt uns, daß Freude ist im Himmel über jeden Sünder, der Buße thut. „Wahrlich diese Wahrheit muß die Herzen ergreifen, muß auch da Eingang und Freunde finden, wo man sich äußerlich zu andern Lehren bekennet, wo man im Fasten und Wallfahrten, in Messen und frommen Stiftungen die Sühnmittel für begangene Sünden nachweist, oder die Gnade des Ewigen abhängig macht von der Losprechung schwacher Menschen, die selbst „des Ruhmes mangeln, den sie vor Gott haben sollen.“ —

Wie die Wahrheit siege, davon hat die Reformation den schlagendsten Beweis selbst gegeben; und Herr S. ihn in dieser Predigt mit der feurigsten Beredsamkeit geschildert.